

# „Musik hat keine Grenzen und keine Nationalität“

Festival „Jazz ohne Gleichen“: Der palästinensische Pianist Aeham Ahmad im Interview

**Rittmarshausen.** Jazz überwindet Grenzen: Unter diesem Thema steht das diesjährige Festival „Jazz ohne Gleichen“. Es wird am Freitag in Göttingen eröffnet und findet am Wochenende in Rittmarshausen statt. Auf dem Festival spielen auch Musiker aus Palästina, Israel, der Ukraine und Russland auf einer Bühne zusammen. Vorab hat der palästinensische Flüchtling und Pianist Aeham Ahmad über seine Gefühle gesprochen, wenn er mit Israelis zusammen Musik macht, und Hoffnung in der Musik. Er wurde weltweit bekannt durch Auftritte in den Kriegsrüden von Damaskus.

**Erinnern Sie sich noch, als Sie das erste Mal die positive Kraft der Musik spürten?**

Das war, als ich Musik am Konservatorium in Syrien studierte. Da begann ich auf der Straße Musik zu spielen. Dabei merkte ich, wie Musik die Kinder bewegte, gute Laune erzeugte und Menschen ihren Hunger vergaßen. Im Studium lernten wir Spieltechnik und es gab einen Wettbewerb, wer ein Stück am besten spielt – da hatte ich keinen großen Bezug zu. Als ich für die Kinder spielte, spürte ich die Kraft der Musik, die Gesellschaft zu verändern.

**In Rittmarshausen spielen Sie als palästinensischer Flüchtling mit Musikern aus Israel zusammen. Wie emotional ist das für Sie?**

Das ist für mich sehr emotional. Wir Palästinenser haben nie Probleme mit den Israelis. Wir haben Probleme mit Leuten, die uns nicht das Recht geben, zu leben. Ich verstehe nicht, wie ein demokratisches Land wie Israel es erlaubt, dass das, was aktuell passiert, im Namen aller Israelis geschieht. Man sieht viele Demonstrationen in Israel, die das ändern möchten. Ich bin glücklich, mit Israelis frei von Politik auf der Bühne zu spielen. Das ist die Botschaft von Frieden und Liebe, die wir gemeinsam teilen. Ich habe viele israelische Freunde auf der ganzen Welt. Die Begegnungen sind jedes Mal eine wunderbare Völker-



**Musik der Hoffnung:** Aeham Ahmad schätzt den Dialog mit Menschen aus anderen Kulturen.

FOTO: VATUN MITRA

verständnis. Ich denke, unser Problem liegt nicht zwischen Israelis und Palästinensern, unser Problem ist der religiöse Extremismus. Ich bin nicht sicher, ob Musik das stoppen kann. Aber wenigstens schafft sie eine gute Atmosphäre in Europa.

**Wie schafft es gerade der Jazz, Menschen verschiedener Kulturen zusammenzubringen?**

Der Jazz begann, als die Afrikaner als Sklaven nach Amerika verschleppt wurden – deshalb ist Jazz wie ein Musik-Flüchtling. Diese Musik nimmt uns mit zu anderen

Plätzen, sie vermischt Kulturen. Jazz ist Improvisation, Freiheit, kann Meinungen beeinflussen und Menschen Lösungen anbieten. Jazz kannst Du mit orientalischer Musik und vielen anderen Kulturen mischen. Zudem ist Jazz eine Kommunikation mit dem Publikum. Man

braucht das Feedback des Publikums – deshalb liebe ich es, Jazz zu spielen. Jazz ist ohne Begrenzungen.

**Wie haben Sie den Jazz für sich entdeckt?**

Ich entdeckte Jazz zum Ende meines Musikstudiums. Die Musik ist mit Beethoven und Mozart nicht abgeschlossen. So begann ich zu improvisieren und versuchte, anders zu spielen – auch so, wie es in der Klassik verboten ist. Ich fand einen riesigen Ozean aus guter Musik, in den ich die wunderbaren orientalischen Rhythmen integriert habe.

**Auf dem Festival „Jazz ohne Gleichen“ spielen Sie auch mit Musikern aus der Ukraine, Russland und Israel. Mit welchen Gedanken reisen Sie an?**

Das ist doch genau das, wofür es im Jazz und der Musik geht: Dieses

Miteinander macht die Musik farbenfroher – auch im Sinne der Völkerverständigung. Das ist doch wunderbar. Musik hat keine Grenzen und keine Nationalität. Egal, ob Du aus Afrika, China oder Amerika kommst: Das Wichtigste ist, dass Du etwas anderes und Aufregendes mitbringst. Deshalb liebe ich solche Festivals, und es ist für mich sehr wichtig, bei „Jazz ohne Gleichen“ dabei zu sein. Hier werden jedes Jahr zu wechselnden Themen konkrete Antworten gegeben.

**Wie bereiten Sie sich vor?**

Mit Unterhaltungen mit den Musikern. Ich bin schon aufgeregt, sie zu treffen und mich über Essen, Klassik, Jazz oder Gefühle zu unterhalten und gemeinsam Kaffee zu trinken. Ich trete auch im Duo mit dem Saxophonisten Steve Schofield auf. Er wurde in England geboren, seine Mutter ist Italienerin, und er lebt in Australien. Wir spielten schon über 100 Konzerte und bereiten uns nie vor. Für mich ist es wichtig, mich mit meinen Mitmusikern auszutauschen – ob politisch oder kulturell.

**Welche Elemente verbinden Sie selber in Ihrer eigenen Musik?**

Ich verbinde orientalische Rhythmen mit Jazz, Klassik und Sufi-Musik. Doch man kann meine Musik nicht als modernen Jazz oder orientalische Musik beschreiben – es ist alles in einem. Zugleich ist sie eine Mischung aus Melancholie und Freude.

**Ihr Motto ist „Music for hope – Musik für die Hoffnung“. Gilt dies noch?**

Ohne Musik und Hoffnung würde ich nicht mehr leben: Wäre ich in Syrien geblieben, dann wäre ich durch den IS oder das Assad-Regime ermordet worden. Die Hoffnung brachte mich nach Deutschland und hielt mich am Leben. Musik kann nicht viel ändern, aber sie kann das Gefühl ändern – vom Negativen zum Positiven. Das ist die Hoffnung in der Musik und sie wird nie sterben.

Interview: Udo Hinz

## Das Festival-Programm

**Freitag:** 21 Uhr: Arkady Shilkloper (Moskau/Berlin mit Horn, Flügelhorn, Alphorn) und Valeri Tolstov (Armenien/Schweiz auf Orgel und Flöten), Intro spielt Martin Tschoepe (Göttingen, Viola da Gamba), St. Paulus, Göttingen

**Sonabend: Workshops** Masterclass (instrumental offen) mit dem Omer Klein

Trio: 11.30 bis 15.30 Uhr Kinder-Jazzworkshop für Kids zwischen 9 und 13 Jahren mit Instrumentenerfahrung: 13 bis 15.30 Uhr Swingtanz mit Lindyhopp Göttingen: 13.30 bis 17.30 Uhr

**Konzerte** 18 Uhr: „Marsch für Verständigung und Miteinander“: Marching-Band Brazzo Brazzone, Thieplatz 20.30 Uhr: Masterclass-

Konzert: Jazzaholics (OHG-Gymnasium) mit Arkady Shilkloper & friends, Kulturscheune Rittmarshausen 22.15 Uhr: Jazz-Session und Jazzparty in der Kulturscheune

**Sonntag** 11.40 Uhr: Musikalische Begrüßung von und mit Arkady Shilkloper (Alphorn), St. Marien, Rittmarshausen 12 Uhr: Trio Bonsai

feat. María Mendoza (Venezuela), Schloss 14 Uhr: Omer Klein Trio, Kulturscheune 16 Uhr: Aeham Ahmad (Gesang, Klavier) feat. Steve Schofield (Saxofon), Kulturscheune 18 Uhr: Let's unite in Jazz-Festivalensemble mit Musikern und Musikerinnen aus verschiedenen Ländern. Tickets: [www.jazzohnegleichen.de](http://www.jazzohnegleichen.de)